

Im Mai 2005 luden wir alle unsere Projektpartner/innen in ganz Kuba und die Verantwortlichen in den Ministerien zu einem Treffen nach Havanna ein. Zwei Tage lang dauerte das Treffen, für das uns das Kooperationsministerium MINVEC Räumlichkeiten, Infrastruktur und Unterkunft zur Verfügung stellte.



...und auch ein bisschen gefeiert.
(Regla Barbón und Amparo ..., Atarés, mit Nérido González)

Zunächst stellten alle ihre Projekte vor. Mit viel Begeisterung und Sorgfalt berichteten die Ärztinnen, Psychologen, Pharmakologinnen, Ingenieure, Pflegefachleute, Sozialarbeiterinnen und Präventionsspezialisten von dem, was sie mit ihren Projekten verändern und verbessern wollen. Dann wurden Erfahrungen ausgetauscht, Gemeinsamkeiten identifiziert und gemeinsam Lösungen für Probleme im Projektalltag erarbeitet. Die meisten realisierten erst jetzt, was



Am Treffen in Havanna wurde viel debatiert...
(Odelinda Robaina, HIV-Prävention Matanzas)

für eine breite Palette von Gesundheitsprojekten von mediCuba-Suisse unterstützt wird und welches Reservoir an Wissen, Kompetenzen und möglichen Verbindungen hier zusammenkommt.

Wir von mediCuba-Suisse bekamen am Ende des Treffens ein ganzes Bündel von Anregungen mit auf den Weg. Damit wurde eines deutlich: Bei unseren Partnern gibt es neben dem Engagement im eigenen Beruf ein grosses Interesse an projektbezogener Arbeit und viele Ideen, wie die Wirkung der eigenen Arbeit mit neuen Projekten verbessert werden kann. Für uns ist dies ein Ansporn, die genannten Themen aufzugreifen und möglichst viele dieser Ideen verwirklichen zu helfen.

Christian Jordi, Präsident
Marc Steinlin, Vorstandsmitglied
Marianne Widmer, Projektkoordinatorin

Inhalt

	Seite
Die Projektarbeit	3
Spitzenmedizin in Kuba: Interview mit Martin Herrmann	6
Übersicht Projekte, abgeschlossene Projekte	8
Zweck, Struktur, Arbeitsprinzipien, Organe, Mitarbeiter/innen	10
Jahresrechnung	12
Anhang und Erläuterungen zur Jahresrechnung	14
Aktionen der Freiwilligen von mediCuba-Suisse	15

Unsere Projekte: Nationale Produktion von Medikamenten

Die Knappheit an Medikamenten ist eine der Schwierigkeiten in der kubanischen Gesundheitsversorgung. mediCuba-Suisse unterstützt darum die Produktion von Medikamenten in Kuba selber.

Rohstoffe für die pharmazeutische Industrie Kubas

Innerhalb des **Netzwerkes mediCuba-Europa**, dem heute neben mediCuba-Suisse neun weitere Mitgliedorganisationen in Spanien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Deutschland, Österreich, Norwegen, Finnland und England angehören, finanzieren wir den Kauf von Rohstoffen, welche in Kuba zu **drei bis vier verschiedenen Breitbandantibiotika** für den klinischen Gebrauch verarbeitet werden. Der Jahresbeitrag, den mediCuba-Europa jährlich für Rohstoffe aufbringt, beläuft sich auf 200 000 bis 400 000 Dollar. Dadurch spart Kuba bis zu 10 Millionen Dollar an Medikamentenimporten. Mit den gewonnenen Antibiotika decken die Spitäler Kubas etwa 60% ihres Jahresbedarfs.

Förderung der Grünen und Traditionellen Medizin (MNT) in der Provinz Granma

In Kuba hat die **Grüne und Traditionelle Medizin (MNT) einen festen Platz als komplementärer Teil in der medizinischen Grundversorgung**. In unserem Projekt in der Provinz Granma wollen wir die mangelhaften Einrichtungen für die MNT verbessern. Das Labor für Grüne Medizin in der Provinzhauptstadt Bayamo, welches gut die Hälfte der Produktion von Medikamenten aus pflanzlichen Wirkstoffen in der Provinz herstellt, ist heute im Keller einer Apotheke gelegen. Und es gibt keine eigenen Räumlichkeiten für die Behandlung und Lehre. Kernstück des Projekts ist darum der Bau eines MNT-Zentrums in Bayamo mit Poliklinik, Labor sowie Einrichtungen für Forschung

und Lehre. **Granma ist eine weitläufige Provinz, darum werden auch dezentrale Einrichtungen begünstigt**: das Labor für Grüne Medizin in Manzanillo, welches den Südwesten der Provinz mit Medikamenten versorgt, ein kleines Forschungslabor in der Sierra Maestra sowie die homöopathischen Apotheken aller fünf Provinzhauptstädte in Kubas Osten.

Ende 2005 konnte unser Projektleiter Luis Popa in Havanna das neue Allradfahrzeug in Empfang nehmen, das fortan der MNT in Granma zur Verfügung steht. Mit diesem Jeep kann Dr. Popa nun alle Standorte der MNT in der weitläufigen Provinz besuchen, Weiterbildung vor Ort machen und auch Geräte und Medikamente transportieren. Das MNT-Zentrum in Bayamo sollte bis Ende 2006 fertig gebaut sein.

Als Teil der Grundversorgung werden an Polikliniken eine Reihe von Therapien angeboten.



Aufbau der Palliativmedizin in Kuba

Nicht Infektionskrankheiten – wie in den meisten Ländern der Südens – sondern Herzkreislaufversagen und Krebs sind heute in Kuba die häufigsten Todesursachen. mediCuba-Suisse arbeitet seit Jahren mit der nationalen Krebsklinik INOR in Havanna zusammen. Die Krebsmedizin steht in engem Zusammenhang mit der palliativmedizinischen Betreuung. Sie ist darauf ausgerichtet, Schmerzen und Symptome zu lindern und die Autonomie der Patient/Innen zu erhalten. **Dieser Ansatz verbindet moderne Krebsmedizin mit pflegerischer und psychosozialer Basisbetreuung.** Es braucht dafür geeignete Spitaleinrichtungen für die ambulante Behandlung und die professionelle Begleitung der Patient/Innen und deren Angehörigen zu Hause. Mit diesem Projekt wird die palliativmedizinische Betreuung in Kuba erstmals auf breiter Basis eingeführt. Beteiligt am Projekt sind die nationale Krebsklinik INOR, eine Poliklinik und zwanzig Familienarztpraxen. Im ersten Projektjahr 2005 wurde die Weiterbildung aller beteiligten Fachleute vorbereitet, erste Kurse fanden statt.



Eingang zur Abteilung für Nierenkrankheiten am Kinderspital in Havanna.

Behandlung von Nierenerkrankungen

Ebenfalls weit verbreitet ist in Kuba die **chronische Niereninsuffizienz, die fortgeschrittene Zuckerkrankheit.** In Kuba sind rund 1600 Patient/Innen auf die regelmässige **Blutreinigung an der Hämodialyse** angewiesen, 46 Spitäler bieten landesweit diese Behandlung an. Für das Verfahren braucht es 99% reines Wasser. Wir haben Ersatzteile und Werkzeug für die Wartung der speziellen Wasserreinigungsanlagen an allen Spitälern mit Hämodialysatoren finanziert – das Projekt wurde Ende 2005 abgeschlossen.

Weiterbildung eines kubanischen Chirurgen am Universitätsspital Zürich

Von April bis Juni 2005 arbeitete der kubanische Chirurg Dr. Orlando Zamora im Team von Prof. Dr. Walter Weder, Chef der Thoraxchirurgie am Universitätsspital Zürich.

Zamora nahm als Arzt in Weiterbildung an Operationen, Visiten, Fallbesprechungen und wissenschaftlichen Auswertungen der Abteilung teil. In Kuba ist Zamora Chefarzt der Chirurgie am Stadtspital Miguel Enríquez mit einem Einzugsgebiet von rund

600 000 Einwohner/Innen. Seit 1997 treibt er zusammen mit zwei Kollegen die endoskopische Chirurgie am Spital voran, die dank eines Anschubprojekts von mediCuba-Suisse dort eingeführt werden konnte. In Zürich hatte Zamora Gelegenheit, die Technik zu verbessern und für die Patient/Innen in Kuba neue Anwendungsfelder zu erschliessen.



Ärztin mit Patientin

COAP – psychologische Poliklinik, Lehr- und Forschungszentrum

Das COAP (Centro de Orientación y Atención Psicológica) ist psychologische Poliklinik, Kompetenz- und Ausbildungszentrum zugleich. mediCuba-Suisse unterstützt das COAP mit regelmässigen Beiträgen an die Betriebskosten und ermöglicht jährlich **Ausbildung in Psychodrama, Supervisionen, Kurzanalysen mit COAP-Mitarbeiter/innen**. 2005 haben die Schweizer Psychoanalytiker/innen Dr. Ursula Hauser sowie Dr. Juan Carlos Volnóvich und Dr. Silvia Wertheim aus Argentinien je drei Wochen lang am COAP gearbeitet. **Weit fortgeschritten und gut verankert ist die Gruppe Psychodrama**, welche Frau Hauser leitet. Das Psychodrama eignet sich methodisch auch für die psychosoziale Arbeit in den Quartieren. Das Projektjahr 2005 endete mit einer umfassenden Evaluation der bisherigen Zusammenarbeit mit dem COAP, die bereits ein Jahrzehnt dauert. Fazit: Die psychoanalytisch orientierten Methoden haben heute einen festen Platz in der kubanischen Psychotherapie, es entstehen immer neue Bereiche für die konkrete Anwendung in der Praxis. mediCuba-Suisse wird das Projekt weiterführen.

Quartierzentrum im Stadtteil Atarés-El Pilar, Havanna

Im dicht besiedelten Stadtquartier Atarés in Havanna arbeiten wir seit 1995 mit dem lokalen Taller de Transformación Integral de la Capital (TIC) zusammen. Die TIC wurden Ende der 1980er-Jahre gegründet, mit dem Ziel, die Bevölkerung aktiv in die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen einzubeziehen. **Im Sommer 2005 wurde das Mehrzweckzentrum Kinder, Jugendliche und Familien mitten im Quartier eingeweiht**. Der Bau hat etwas länger gedauert als geplant, dafür wurden die Anwohner/innen auf jeder Stufe des Projekts einbezogen,

was nun dazu führt, dass die **Leute im Quartier von Anfang an eine grosse Verbundenheit zu «ihrem» Mehrzweckzentrum empfinden** und sich dafür verantwortlich fühlen.



Das Mehrzweckzentrum «Sala Polivalente» bietet Freiraum mitten im Stadtquartier Atarés-El Pilar.

Prävention HIV/Aids, Provinz Matanzas

In den Jahren 2002 – 2004 wurden in der Provinz Matanzas mit Finanzierung von mediCuba-Suisse in drei Bezirken lokale Präventions- und Beratungszentren (Consejerías) für HIV/Aids eingerichtet. **Die Consejerías bieten Aufklärung und Beratung, sie arbeiten mit Schulen, Massenorganisationen und sozialen Institutionen sowie mit freiwilligen Promotor/innen zusammen**. Die Consejerías lösten in der ganzen Provinz bei Behörden und Bevölkerung ein breites Echo aus, so dass die Initiative nun auf zehn Bezirke ausgeweitet wird. mediCuba-Suisse übernimmt dabei die Kosten für Baumaterial, Ausrüstung, Aus- und Weiterbildung und steuert einen Beitrag an geeignete Transportmittel für die Reisen und Fahrten der Fachleute im weitläufigen Gebiet der Provinz bei.



Martin Herrmann*

Welchen Stellenwert hat die Spitzenmedizin heute in Kuba?

Martin Herrmann: Ganz generell sehe ich die so genannte «Spitzenmedizin» als Spitze eines Dreiecks, das die medizinische Versorgung darstellt. Sie ist Teil davon und verhält sich proportional zu den anderen Teilen. Was sie auszeichnet, ist eine Konzentration von Aufwand für – zunächst einmal – relativ wenige Patient/innen. Ihr Stellenwert geht aber weit darüber hinaus, indem sie das ganze Dreieck beeinflusst.

Die Qualität der medizinischen Versorgung in Kuba entspricht den Standards in Europa. Das drückt sich beispielsweise in den Sozialindikatoren für Gesundheit aus. Kubaner/innen hatten im Jahr 2003 eine mittlere Lebenserwartung von 77 Jahren – die Schweizer 81. Die Sterblichkeit der Neugeborenen betrug 2004 in Kuba 5,8‰¹, in der Schweiz 2003 4,5‰². In Kubas Nachbarländern Dominikanische Republik und Haïti sieht es ganz anders aus: Die durchschnittliche Lebenserwartung beträgt in der Dominikanischen Republik 69 Jahre und die Kindersterblichkeit 32‰; in Haïti liegt die Lebenserwartung nicht höher als 53 Jahre, und die Kindersterblichkeit ist mit 119‰³ sehr hoch. Kuba konnte diese Erfolge dank einer beispielhaften Grundversorgung ein-

schließlich Präventivmassnahmen erreichen – aber auch dank der operativen und bildgebenden Medizin,⁴ also dem, was allgemein als «Spitzenmedizin» bezeichnet wird. Unsere spezialisierten Kolleg/innen in Kuba haben trotz des Boykotts durch die USA einen bemerkenswerten Ausbildungsstand. Dazu muss man wissen: rund zwei Drittel der massgebenden medizinischen Fachliteratur wird in US-Zeitschriften publiziert – zu diesen haben Kubaner/innen keinen Zugang, und sie können auch nicht an Kongressen in den USA teilnehmen.

Warum braucht Kuba gerade gezielte Weiterbildung in der Spitzenmedizin?

Das kubanische Gesundheitssystem hat seine Effizienz bewiesen, hilft darüber hinaus ungefähr in 60 Ländern mit medizinischen Fachleuten und bildet kostenlos Student/innen und Spezialist/innen aus – insbesondere aus anderen Ländern in Lateinamerika. Auch wenn das Land Versorgungsengpässe kennt, sind die Bedürfnisse nicht hauptsächlich in der Grundversorgung zu suchen, sondern gerade auch in der spezialisierten Medizin. Vor zwei Jahren hat Kuba mit Venezuela ein Abkommen geschlossen, das Kuba den Zugang zu moderner Technik ermöglicht. Das stellt neue Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung. Spezialist/innen müssen Gelegenheiten erhalten, sich an anerkannten Ausbildungsstätten weiterzubilden, um sich die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen. Das haben wir als eine der Prioritäten erkannt, und wir versuchen, Kontakte für den Austausch zwischen kubanischen und schweizerischen Institutionen herzustellen. Damit verbessert sich die Ausbildung sowohl in Kuba wie auch für andere Länder des Südens.

Gibt es an Schweizer Universitätskliniken Interesse an einer wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit kubanischen Fachleuten?

Wir haben verschiedene Institutionen anfragt und durchs Band weg sehr positive

Antworten und Angebote erhalten. Ungefähr zwanzig Institutionen sind sofort bereit, Weiterbildungs- und Austauschprojekte zu ermöglichen. Die betreffenden medizinischen Verantwortlichen sind sich also durchaus bewusst, dass kubanische Fachärzte einen hohen Wissenstand haben, aber auch ein Ausbildungsbedürfnis. Im Gegenzug können kubanische Spezialist/innen wichtige Erfahrungen an die Forschung in Europa weitergeben, denn in Kuba gibt es umfangreiche Patient/innenkollektive und somit interessante Statistiken.

Was verspricht sich Kuba davon, was die Schweizer Institutionen?

Aus kubanischer Sicht ist in erster Linie das Ausbildungspotenzial interessant. Für Kuba ist es natürlich auch wichtig, den Boykott zu durchbrechen, der auf Anstoss des spanischen Ex-Ministerpräsidenten Aznar mehr und mehr auch von der Europäischen Union praktiziert wird. Der Besuch des Staatssekretärs für Erziehung und Wissenschaft Charles Kleiber von Februar 2005 ist darum von grosser Bedeutung. Kleiber hat seinerseits an seiner Pressekonferenz in Kuba erklärt: «Wir sind interessiert, die kubanische Forschung kennen zu lernen und von ihr zu lernen, sowie Strategien zur Zusammenarbeit auf der Basis eines systematischen wissenschaftlichen Austausches zu erarbeiten.»

Warum engagiert sich mediCuba-Suisse dafür?

Wir wollen das Gesundheitssystem Kubas unterstützen, das heisst die dringendsten Bedürfnisse erkennen und Lösungen finden. mediCuba-Suisse hat seit Jahren Kontakt mit Fachleuten in Kuba, welche die Situation aus erster Hand kennen. Damit sind wir privilegierte Beobachter und konnten schnell auf neue Anforderungen reagieren. Waren es noch vor Jahren vor allem Rohstoffe für die nationale Medikamentenproduktion, so ist es heute vor allem die Ausbildung, insbesondere in der Spitzentechnolo-

gie. Wir sehen unsere Aufgabe darin, Kontakte herzustellen oder finanzielle Überbrückungen zu leisten, um so Austausche und Zusammenarbeit zwischen kubanischen und Schweizer Institutionen anzuschieben.

Gibt es schon konkrete Projekte?

Vor gut zehn Jahren haben wir für das Spital «Miguel Enríquez» in der Hauptstadt Havanna eine Laparoskopie-Einrichtung finanziert. Parallel dazu konnten wir das Kantonsspital St. Gallen sowie das Europäische Institut für Telechirurgie (EITS) in Strassburg dafür gewinnen, die Ausbildung eines Chirurgen auf diesem Gebiet zu übernehmen. Im Sommer 2005 war ein weiterer Chirurg zur Weiterbildung in Thoraxchirurgie in Zürich (siehe dazu Projektübersicht S. 4). Austausch gibt es auch schon seit längerem mit dem Onkologischen Institut der italienischen Schweiz in Bellinzona. Im Laufe dieses Jahres sollte ein Austausch mit dem Tropeninstitut in Basel stattfinden, für nächstes Jahr (2007) ist vorgesehen, dass ein Hals-Nasen-Ohren-Spezialist sich ein Jahr in Genf weiterbildet. Und wir hoffen natürlich, dass dank der Initiative des Staatssekretariates für Bildung und Wissenschaft verschiedene andere Austauschprogramme zustande kommen.

***Dr. med. Martin Herrmann ist Facharzt für Allgemein- und Unfallchirurgie und Chefarzt am Spital Moutier. Er ist langjähriges Mitglied des Vorstandes von mediCuba-Suisse und wohnt in Genf.**

¹ Anuario Estadístico de Salud Cuba 2004

² «La santé publique en Suisse» Edition 2005, Interpharma, Bâle

³ Quelle: Länderberichte der WHO, 2004. www.who.org

⁴ «Bildgebend» werden Techniken wie Röntgen, Ultraschall, Magnetresonanz, Nuklearmedizin genannt.

⁵ Institut de la statistique du Québec

⁶ «La santé publique en Suisse» Edition 2005, Interpharma, Bâle

Die Projekte auf einen Blick: Laufende Projekte und Projekte, die 2005 abgeschlossen wurden

Eigenständige Produktion von Medikamenten		
Projekt	Projektort/e und Projektdauer	Begünstigte Personen und Projektkosten 2005
Rohstoffe für die pharmazeutische Industrie / Projekt im Netzwerk von medCuba-Europa	Die Verarbeitung der Rohstoffe findet in und um Havanna statt, die Medikamente werden landesweit verteilt. Seit 1993 fortlaufend.	Rund 130000 Patient/innen, die jährlich operiert werden. Die Mitarbeiter/innen der pharmazeutischen Industrie. 10 990 Franken
Förderung der Grünen und Traditionellen Medizin	Ganze Provinz Granma sowie die homöopathischen Apotheken in allen fünf Provinzhauptstädten von Kubas Osten. 2004 - 2007	Rund 100 000 Personen in Granma, die pro Jahr eine Behandlung nach traditioneller (chinesischer) Medizin bekommen oder Medikamente aus pflanzlichen Wirkstoffen brauchen. 100 - 120 Fachpersonen, die in der MINT arbeiten und jährlich etwa 100 Studierende der Medizin und Pharmazie, Masterabsolventen für MNT, Pflege- und Laborfachleute. 78 375 Franken
Spitalbetrieb verbessern		
Projekt	Projektort/e und Projektdauer	Begünstigte Personen und Projektkosten 2005
Aufbau Palliativmedizin	Bezirk Plaza, wo die Palliativmedizin erstmals systematisch eingeführt wird. 2004 - 2007	Etwas 1000 Krebspatient/innen und deren Angehörige. 1000 kubanische Fachleute (Ärztinnen, Krankenpfleger, Psychologinnen, Sozialarbeiter). 93 552 Franken
Finanzierung eines Autos für Abteilung für Nierenerkrankungen am Kinderspital in Havanna	Havanna, Bezirk Centro Habana. Die Klinik ist nationale Referenzklinik für pädiatrische Nierenerkrankungen. 2004 - 2005	25 - 30 Kinder bis 16 Jahre, die an der Abteilung behandelt werden, deren Familien. 10 - 20 Kinder pro Jahr, denen eine Niere transplantiert wird. Rund 30 medizinische Fachleute. 10 731 Franken
Weiterbildung in endoskopischer Chirurgie am Universitätsspital Zürich	Der kubanische Chirurg und Spezialist für endoskopische Chirurgie hat ein dreimonatiges Training am USZ absolviert. April - Juni 2005.	Pro Jahr werden am Stadtspital Miguel Enriquez, an dem Dr. Zamora Chefarzt der Chirurgie ist, rund 500 endoskopische Eingriffe vorgenommen. 9005 Franken.
Prävention und Psychotherapie		
Projekt	Projektort/e und Projektdauer	Begünstigte Personen und Projektkosten 2005
Zusammenarbeit mit dem Centro de Orientación y Atención	Havanna, mehrere Bezirke. Ausstrahlung auf die landesweite Ausbildung	Rund 500 Patient/innen, die jährlich am COAP behandelt werden (die Hälfte sind Kinder und Jugendliche)

<p>son, welche (das) Name und die Anzahl der Begünstigten (z.B. Die 23 ständigen Mitarbeiter/Innen des COAP, Jährlich 120 - 140 Student/Innen, 50 040 Franken</p>	<p>Jugendliche und junge Erwachsene im Allgemeinen, Gefährdete Gruppen wie MSM, Jugendliche ohne Ausbildung und Job, Interne Migrant/Innen, im Zusammenhang mit Bauprojekten und Tourismus, Personen mit HIV-infizierte), Angestellte im Tourismus, Personen mit HIV-Infektion und deren Angehörige. Rund 350 Fachleute und freiwillige Promotor/Innen. 86 523 Franken</p>		
<p>Verschiedene kleinere Projekte</p>			
<p>Projekt</p>	<p>Begünstigte Personen und Projektkosten 2004</p>		
<p>Lieferung von Geräten und medizinischem Material</p>	<p>Begünstigte Personen nicht quantifizierbar. 8240 Franken</p>		
<p>Projekte, die 2005 abgeschlossen werden konnten</p>			
<p>Projekt</p>	<p>Begünstigte Personen und gesamte Projektkosten</p>		
<p>Neuer Saal für die ambulante Chemotherapie</p>	<p>40 Patient/Innen, die täglich in der ambulanten Chemotherapie der Klinik versorgt werden. Gesamtkosten: 54 100 Franken</p>	<p>Nationale Krebsklinik, Bezirk Plaza, Havanna. An der Klinik werden auch Patient/Innen aus anderen Provinzen behandelt.</p>	
<p>Finanzierung von Tracheotomiekannülen und Kinnplatten für die Krebs-Chirurgie im Hals-Nasen-Ohren-Bereich.</p>	<p>Monatlich gibt es am INOR 10 - 20 Operationen oder Eingriffe, bei denen Kanülen oder Kinnplatten eingesetzt werden. Die Kanülen und Kinnplatten werden mehrmals verwendet und decken den Bedarf für 5 - 10 Jahre. Gesamtkosten: 37 198 Franken</p>	<p>Nationale Krebsklinik Instituto Nacional de Oncología y Radiobiología, Bezirk Plaza, Havanna. An der Klinik werden auch Patient/Innen aus anderen Provinzen behandelt.</p>	
<p>Sanierung Hämodialysebetrieb: Wasserreinigung</p>	<p>Rund 1600 Patient/Innen mit chronischer Niereninsuffizienz, die regelmässig an die Dialyse müssen. Etwa 250 Fachleute und Techniker/Innen, welche die Geräte warten und bedienen. Gesamtkosten: 54 094 Franken</p>	<p>26 Spitäler verteilt auf ganz Kuba, die Hämodialyseservice bieten.</p>	
<p>Zusammenarbeit mit dem Quartierzentrum Atarés-El Pilar: Bau einer Mehrzweckanlage «Sala Polivalentes» für die Quartierbevölkerung</p>	<p>Familien, Frauen, Kinder und Jugendliche. Die gesamte Einwohnerzahl beträgt 20 100. Gesamtkosten: 37 907 Franken</p>	<p>Havanna, der Bezirk Atarés-El Pilar, sehr dicht besiedelt, mit schlechter Wohnqualität.</p>	

Zweck, Struktur und Organe

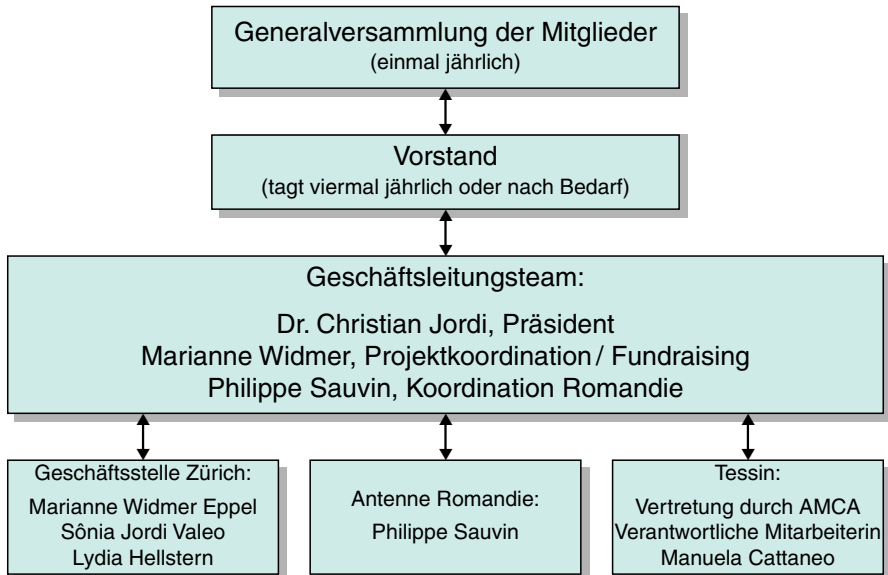
Zweck und Grundsatz

mediCuba-Suisse unternimmt und fördert Projekte zur medizinischen Versorgung der kubanischen Bevölkerung, dies insbesondere durch die Versorgung der kubanischen Industrie mit Rohstoffen und Verfahrenstechnologien, mit dem Ziel, die durch die US-Blockade gegen Kuba entstehenden Engpässe überwinden zu helfen.

mediCuba-Suisse will zur Erhaltung und Erneuerung der Gesundheitseinrichtungen beitragen. Es stärkt tragfähige Strukturen und fördert deren Erneuerung. Dabei stützt sich mediCuba-Suisse einerseits auf die Strategien des kubanischen Gesundheitsministeriums und andererseits auf die Initiative von nationalen, regionalen oder lokalen Partnerorganisationen, welche als signifikanter Teil eines Ganzen die Verbesserung ihrer eigenen Dienstleistungen anstreben.

Struktur und Organigramm

mediCuba-Suisse ist ein Verein. Ende 2005 zählte mediCuba-Suisse 1429 Mitglieder und rund 3700 Spender/innen und Sympathisant/innen. mediCuba-Suisse ist in den drei grossen Sprachregionen der Schweiz vertreten: In der Deutschschweiz durch die Geschäftsstelle in Zürich, in der Romandie durch unsere Antenne in Gland und im Tessin durch unsere Zusammenarbeit mit der befreundeten Schweizer Nichtregierungsorganisation AMCA (Auito Medico per Centro America) in Giubiasco. Die vollständigen Adressen finden Sie im Impressum auf der letzten Seite dieses Jahresberichts.



Die Stellen

Stelle	2005	2004
Marianne Widmer Eppel Projektkoordination, Mittelbeschaffung, Administration allgemein	60%	60%
Philippe Sauvin Koordination Romandie	30%	30%
Lydia Hellstern Spendenbuchhaltung	20% (ehrenamtlich)	20% (ehrenamtlich)
Sônia Jordi Valeo Finanz- und Lohnbuchhaltung	10%	10%
Manuela Cattaneo Vertretung Tessin durch AMCA	5 -10 Stunden pro Monat	5 -10 Stunden pro Monat

Lohnpolitik: Sämtliche Löhne werden auf der Basis von 6180 Franken/Monat pro 100 Stellenprozent ausgezahlt. Dazu kommen Spesenvergütungen von 50 – 100 Fr./Monat. Der höchste Lohn beträgt brutto 3708 Fr./Monat, die totale Lohnsumme 6180 Fr./Monat

Der Vorstand

Dr. med. Christian Jordi, Präsident

Arbeitet als Facharzt für Allgemeine Medizin und Psychiatrie/Psychotherapie in Zürich, lebt in Zürich. Präsident seit 1992.

Prof. Dr. med. Franco Cavalli, Vizepräsident*

Onkologe, Chefarzt Onkologie am Ospedale San Giovanni in Bellinzona, Nationalrat; er lebt in Ascona. Im Vorstand seit 1992.

Dr. med. Patrizia Froesch*

Ärztin für Innere Medizin, arbeitet zur Zeit am Ospedale San Giovanni in Bellinzona. Im Vorstand seit 2003.

Dr. Ursula Hauser

Psychoanalytikerin, lebt in San José, Costa Rica, und Oberhofen BE, arbeitet in der Schweiz, in Costa Rica und in verschiedenen Projekten der internationalen Zusammenarbeit. Im Vorstand seit 2005.

Dr. med. Martin Herrmann*

Chirurg, arbeitet als Chefarzt am Spital Moutier und als freier Chirurg im «Groupe Médical d'Onex»; er lebt in Châtelaine GE. Im Vorstand seit 1992.

Prof. Dr. med. Raffaele Malinverni

Internist und Infektiologe. Chef Département Medizin, Hôpital des Cadolles in Neuchâtel, lebt in Neuchâtel. Im Vorstand seit 2004.

Marco Marcozzi*

Forstingenieur. Er lebt in Migliaglia TI, wo er Gemeindepräsident ist. Im Vorstand seit 1995.

Marc Steinlin

Hat Soziologie und Völkerrecht studiert. Arbeitet als Programmkoordinator bei Helvetas und lebt in Zürich. Im Vorstand seit 2004.

Die Vorstandsmitglieder erhalten keinerlei Entschädigung oder Spesenvergütung von mediCuba-Suisse. Alle Vorstandsmitglieder sind auf unbefristete Zeit gewählt.

*** Personelle Verbindungen zu befreundeten Organisationen:**

Franco Cavalli und Patrizia Froesch sind Vorstandsmitglied von AMCA.

Marco Marcozzi ist Präsident von AMCA.

Franco Cavalli ist Präsident der Krebsliga Schweiz, die uns mehrere Male Beiträge an die Krebsprojekte in Kuba gewährt hat.

Martin Herrmann ist Vorstandsmitglied von Centrale Sanitaire Suisse (CSS) Romandie.

Jahresrechnung

Bilanz

Aktiven	2005 Fr.	2004 Fr.
Kasse	114.60	111.05
Postcheck	137 533.27	67 923.56
Bank UBS	19 620.00	60 575.27
Debitoren	22 640.00	17 037.00
Transitorische Aktiven	12 164.97	6 921.07
Umlaufvermögen	192 073.81	152 567.95
Mobilien, Einrichtungen, Hardware (1)	12 630.67	14 081.08
Betriebsmaterial, Software	8 085.80	5 062.75
Anlagevermögen	20 716.47	19 143.83
TOTAL AKTIVEN	212 790.28	171 711.78
Passiven		
Kreditoren	7 584.15	11 289.75
Transitorische Passiven	12 384.25	7 070.00
Fremdkapital	19 968.40	18 359.75
Projekt Grüne und Traditionelle Medizin	43 546.80	55 886.00
Projekt Palliativmedizin	30 932.10	59 966.10
Projekt Prävention HIV/Aids	115 327.00	0
Fondskapital	189 805.90	115 852.10
Organisationskapital	-26 984.02	7 499.93
Reserven	30 000.00	30 000.00
Organisationskapital (2)	3 015.98	37 499.93
Total Passiven	212 790.28	171 711.78

Mittelflussrechnung

Angesichts des bescheidenen Volumens unserer Jahresrechnung und in Anbetracht der Bestimmungen von GAP FER21 verzichten wir auf eine Darstellung der Mittelflussrechnung.

Bericht der Revisionsstelle

Die Jahresrechnung wurde am 31. März 2006 von unserer Revisionsstelle, der Firma Fasser & Leuenberger AG in Zürich, geprüft und kann auf der Geschäftsstelle von mediCuba-Suisse eingesehen oder als Kopie angefordert werden.

Jahresrechnung

Erfolgsrechnung

Ertrag

	2005	2004
	Fr.	Fr.
Mitgliederbeiträge	41 851.95	43 265.00
Spenden allgemein (3)	160 047.03	167 701.64
Spenden zweckgebunden	5 534.00	13 752.05
Mailingertrag (4)	0.00	61.35
Stiftungen / Firmen / Krebsliga	15 715.80	31 150.00
Beitrag AMCA (5)	20 000.00	20 000.00
Genossenschaft Kubabier (6)	10 000.00	10 000.00
Beiträge Kantone, Gemeinden, Kirchen (7)	240 384.00	66 250.00
DEZA	109 900.00	168 820.00
Total Spenden und Beiträge	561 580.83	477 735.04
Aktionserträge (14)	10 179.50	13 461.50
Aktion CD «Sublime Ilusión»	1 690.00	39 333.00
mediCuba-Gruppenreise 2005 (15)	46 328.00	0.00
Übriger Ertrag	118.85	0.00
Total Ertrag	661 749.23	573 794.54

Aufwand

Personalkosten Projektkoordination (8)	35 756.19	33 904.73
Projektreisen (9)	2 416.00	2 645.70
Partnertreffen «Encuentro» Havanna (10)	3 621.95	0.00
Projekte Krebsklinik INOR	0.00	4 269.48
Wasserqualität Hämodialyse CNE	0.00	29 044.75
Kinderspital Havanna	10 731.47	19 350.00
Palliativmedizin	93 552.00	35 805.00
Weiterbildung / Austausch Chirurgie	9 005.70	0.00
Rohstoffe für Medikamente/mediCuba-Europa (11)	0.00	37 500.00
Grüne Medizin / Labor Havanna	80.00	1 199.60
Grüne und Traditionelle Medizin, Granma	78 375.00	94 254.00
Prävention HIV/AIDS	86 523.00	27 265.60
COAP Psychotherapie	50 049.38	27 901.00
Atarés / Quartierzentrum	3 139.00	3 518.00
Lieferungen und Kleinprojekte	8 240.00	23 815.15
Vertretung in Kuba	12 084.22	9 541.40
Total Projektaufwand	393 573.91	350 014.41
Bruttoergebnis	268 175.32	223 780.13

Jahresrechnung

Aufwand	2005 Fr.	2004 Fr.
Personalkosten Administration	24 893.21	22 184.88
Personalkosten Information und Fundraising (12) Administration	39 801.91	34 128.34
Beiträge an Netzwerke und Vereine	25 462.50	28 301.34
Fundraising / Mailing / Werbung	1 638.00	4 644.40
Information Schweiz (13)	3 165.80	4 804.65
Aktion CD «Sublime Ilusión»	42 236.80	30 018.55
Aktionsaufwand (14)	29.40	30 710.70
mediCuba-Gruppenreise 2005 (15)	8 234.00	9 292.80
	50 521.85	0.00
Total Administration	195.983.47	164 085.66
Zuweisung an Fonds	106.675.80	80 080.10
Reinergebnis	-34 483.95	-20 385.63

Verwendung der zweckgebundenen Mittel ⁽¹⁶⁾

	Anfangsbestand	Zugänge	Verwendungen	Endbestand
Projekt Medikamentenproduktion	55 886.00	43 546.80	55 886.00	43.546.80
Projekt Infrastruktur Spitäler	24 194.10	30 932.10	24 194.10	30 932.10
Projekt Prävention und Psychotherapie	0.00	115 327.00		115 327.00

Anhang zur Jahresrechnung

1. mediCuba-Suisse hat 2005 die neue, funktionelle Homepage eingerichtet und aufgeschaltet.
2. Nachdem wir zwei Jahr hintereinander mit einem Defizit bei den Freien Mitteln abgeschlossen haben, ist unser Organisationskapital aufgebraucht. Die Geschäftsleitung und der Vorstand haben Massnahmen getroffen, um es zu keinem weiteren Defizit kommen zu lassen. Ziel ist es, die Fonds für Organisationskapital und Reserven wieder zu öffnen.
3. Leider sind die Freien Spenden von Einzelpersonen zurückgegangen. Dank grosszügiger institutioneller Beiträge konnten wir dennoch mit einem guten Ertrag abschliessen.
4. Wir haben seit 2003 kein Mailing mit gemieteten Adressen durchgeführt.
5. AMCA (Aiuto Medico di Centro America) ist eine im Tessin ansässige Schweizer NGO. Sie vertritt mediCuba-Suisse in der italienischen Schweiz. Drei Vorstandsmitglieder von mediCuba-Suisse sind gleichzeitig im Vorstand von AMCA.
6. Die Genossenschaft Kubabier unterstützt uns mit den 50 Rappen Zuschlag auf jede Flasche «Kubabier». Das «Kubabier» ist für grosse und kleine Feste bestens geeignet, es kann bei der Firma Intercomestibles in Zürich bezogen werden.
7. Dank sehr grosszügiger Beiträge aus den Kantonen Bern, Genf, Aargau und Basel-Stadt konnten wir dieses gute Sammlungsergebnis erzielen.
8. Die Personalkosten für Projektkoordination entsprechen 35 Stellenprozenten.
9. Eine Projektreise nach Kuba von Marianne Widmer.
10. Im Mai 2005 hat mediCuba-Suisse erstmals ein Treffen mit allen Projektpartner/Innen in Havanna durchgeführt. In den Kosten inbegriffen ist auch das Flugticket für Christian Jordi, der als Präsident teilgenommen hat.
11. Für 2005 hat mediCuba-Suisse 10 900 Franken für mediCuba-Europa zurückgestellt, der Anfang 2006 ausbezahlt wurden.
12. Die Gründe für die gestiegenen Lohnkosten: Teuerungsausgleich von 3% und Aufstockung der Stelle Romandie auf 30% ab April 2004.
13. Kosten für Produktion und Versand von Bulletins, Infobriefen, Jahresbericht und Einladung Generalversammlung. Die Bulletins, Infobriefe und der Jahresbericht sind für die Projektarbeit unerlässlich. Zahlreiche vergleichbare Organisationen weisen diese Zahlen auch als «Projektausgaben» aus.

Jahresrechnung

- Die Aktionen waren: Benefizessen 18. April 2005 / Kubabar und Chorizostand am 1. Mai in Zürich / Sammlung von zwei Mitgliedern am 1. Mai in Burgdorf.
- mediCuba-Suisse hat 2005 erstmals wieder eine Kubareise organisiert – und damit an eine Tradition aus Gründerjahren angeknüpft.
- Die drei Fonds umfassen je eine Projektgruppe von 1 bis 2 Projekten. Die einzelnen Projekte sind auf den Seiten 3 - 5 sowie 8 - 9 aufgeführt.

Freiwillige Mitarbeit

Benefizessen und Standaktion am 1. Mai

Dem Einsatz von freiwilligen Mitarbeiter/innen ist es zu verdanken, dass mediCuba-Suisse auch 2005 mit Veranstaltungen und Ständen präsent sein konnte: Am 18. April fand in Zürich ein gut besuchtes

Benefizessen statt, am 1. Mai organisierte die Gruppe Bar und Chorizostand auf dem Zürcher Kasernenareal. Wir bedanken uns besonders bei Alessandra Milani, Frédérique Rünzi, Faruk Erbil, Andrea Pulfer, Angelo Tinari und Marija Juchli. Durch diese Aktionen sind 1945 Franken zusammengekommen.



Diese Gruppe hat das Benefizessen 2005 geplant und durchgeführt.

Die Freiwilligen Mitarbeiter/innen haben ein Veranstaltungskomitee für mediCuba-Suisse gegründet

Um neue Leute für die Aktionen in der Schweiz zu gewinnen, hat die Kerngruppe der Freiwilligen einen Aufruf lanciert und im Herbst 2005 das Veranstaltungskomitee für mediCuba-Suisse gegründet. Es versteht sich als **eigenständige Gruppe von engagierten Leuten**, um die Arbeit von mediCuba-Suisse mit gezielten Aktionen noch wirksamer an die Öffentlichkeit zu bringen und Geld für die Projekte zu sammeln. Das Komitee zählt heute sechzehn Mitglieder. Für 2006 hat es bereits neue Aktionen und Veranstaltungen geplant: Am 1. Mai wird es traditionsgemäss auf dem Zürcher Kasernenareal Tragos, Bebidas und Chorizos anbieten, und am **Freitag, dem 24. September ein weiteres Benefizessen in Zürich** durchführen – die Einladung dazu wird im Sommer verschickt.

Die Gruppe freut sich nach wie vor über Verstärkung: **Wenn Sie Zeit und Lust haben, im Komitee aktiv zu sein und bei den Aktionen mit anzupacken**, melden Sie sich auf unserer Geschäftsstelle oder über unsere Homepage www.medicuba.ch.

Wir danken der Gruppe für diese ausgezeichnete Initiative!

Immer wieder haben uns in den vergangenen Jahren Mitglieder, Spenderinnen und Spender aufgefordert, eine **Gruppenreise nach Kuba** zu organisieren. Gemeinsam mit der kubanischen Friedensbewegung Movpaz und dem kubanischen Reiseveranstalter CubaNatura haben wir darum eine Reise zusammengestellt, die Interessantes mit Angenehmem verbindet: **das Kennenlernen von geschichtlichen Hintergründen und Institutionen der kubanischen Gesellschaft und das genussvolle Besuchen und Erleben von historischen Schauplätzen und einzigartigen Landschaften.** Wir wurden nicht enttäuscht! Als glückliche Tourist/innen kamen wir natürlich in den Genuss einer Privilegierten-Logistik und einer perfekten, geradezu luxuriösen Begleitung – was wir nicht immer ohne widersprüchliche Gefühle hinnehmen konnten. Unserem Gruppenmitglied André ist dazu der folgende Vergleich eingefallen: «Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit» wird für Tourist/innen in Kuba zu «Klimaanlage, Fernsehen und Revolution»!

Fazit: **In Anbetracht der Armut im südlichen Teil der Erde ist unsere Kaufkraft kein Verdienst.** Dieser Süden kämpft für seine Würde und eine gerechtere Verteilung der Ressourcen. In diesem Kampf spielt

Kuba eine Schlüsselrolle, und unsere politische und materielle Unterstützung, so unbedeutend sie angesichts der Bedürfnisse auch erscheinen mag, muss weitergehen und wachsen!



Wir danken allen, die an der viel zu kurzen Reise teilgenommen haben, und versprechen: Es wird eine nächste Reise geben!

Philippe Sauvin

Impressum:

Redaktion: Marianne Widmer. **Übersetzungen** ins Französische und Italienische: Philippe Sauvin, Manuela Cattaneo. **Fotos:** Sibylle Stolkin-Bausch, Ricardo Gayol, Marianne Widmer
Layout und Druck: Druckerei Peter & Co., Zürich

Adressen:

mediCuba-Suisse, Langstrasse 187, Postfach 1774, 8031 Zürich, 044 271 08 15
mediCuba-Suisse, Antenne Romande, 14, rue Mauverney, 1196 Gland, 022 362 69 88
AMCA Aiuto Medico di Centro America, c.p. 503, 6512 Giubiasco, 091 840 29 03